

Der Grenzbote.

Der Grenzbote erscheint täglich mit Ausnahme des den Sonn- und Feiertagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlt, 1 M. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Aussträgern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

Tageblatt und Anzeiger

für
Adorf und das obere Vogtland

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gepaltene Grundzelle oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Fernsprecher Nr. 14

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: **Otto Meyer in Adorf.**
Hierzu Sonntags die illustr. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14.

N^o 61.

Dienstag, den 15. März 1904.

Jahrg. 69.

Fortbildungsschule.

Die diesjährige Prüfung der Fortbildungsschüler findet **Mittwoch**, den 16. März, von nachmittags 3 Uhr ab in folgender Weise statt:

- 3 — 320 Cl. III. Rechnen. Herr Schnorr.
- 320 — 350 Cl. II. Deutsch. Herr Hessel.
- 350 — 420 Cl. I. Volkswirtschaftslehre. Herr Ficker.
- 420 — 440 Spinnerclassen A. Rechnen. Herr Stauch.
- 440 — 5 Spinnerclassen B. Erdkunde. Herr Kantor Graul.

Hieran schließt sich die Entlassung der reifen Schüler.

Zum Besuch dieser Schulfeierlichkeiten werden hierdurch die geehrten Behörden, die geschätzten Lehrerherren, sowie alle Freunde und Gönner der Schule ergebenst eingeladen.
Adorf, den 14. März 1904.

Das Lehrerkollegium.
Griesbach, Schuldirektor.

Mittwoch, den 16. März, nachm. 2—¹/₄ Uhr,

Prüfung der gewerbl. Fortbildungsschule

mit Entlassung der abgehenden Schüler (Knabensch. Nr. 5).

Abends 7—8 Uhr **Musikschul-Prüfung** (Knabensch. Nr. 3).

Zu beiden Prüfungen ladet die geehrte Stadtvertretung, die Eltern der Schüler, Meister, sowie Freunde der Schule ergebenst ein

Die Leitung der gewerbl. Fortbildungsschule.

Politische Rundschau.

Berlin, 12. März. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt in ihren „Rückblicken“ bezüglich der Aufhebung des Paragraph 2 des Jesuitengesetzes: „Wenn von einer Zusicherung die Rede ist, die der Reichskanzler dem Zentrum gegeben habe, so steht dem die Tatsache gegenüber, daß der leitende Staatsmann die Zusicherung nicht der einzelnen Partei, sondern dem Reichstage gemacht hat, dessen weit überwiegende Mehrheit die Aufhebung des Paragraphen beantragt hatte.“ Das Blatt weist im Anschluß hieran den Vorwurf der Liebedienerei des Reichskanzlers gegenüber dem Zentrum zurück. Mit demselben Rechte könne man von einer Liebedienerei des Reichstages gegenüber dem Zentrum sprechen. — Die Meldung des „Vorwärts“ von einer bevorstehenden Auflösung des Reichstages verweist das Blatt in die Rubrik eigener Erfindungen nach Art des Kaiserschlosses auf Pichelswerder. Ferner hält die „Nordd. Allgem. Ztg.“ als besonders erfreulich für das Ansehen der deutschen Armee nach innen und außen noch die durch den Abg. Müller-Meiningen im Reichstage hervorgerufene Episode. Die Erwiderung des bairischen Militärbevollmächtigten auf den Versuch des Vertreters von Meiningen eine Art Armeepartikularismus ins Leben zu rufen, sei drastisch und scharf, stilistisch ausgezeichnet und dem Inhalte nach großzügig gewesen, alles in allem die Kundgebung eines charaktervollen deutschen Mannes.

— Der Kölnischen Zeitung sind aus chinesischer Quelle Nachrichten zugegangen, nach welchen die Japaner bei Tatunkau gelandet seien, dort die russischen Truppen geschlagen und Kintentschau und Antung besetzt hätten. Die Kölnische Zeitung bemerkt dazu, wenn diese Nachricht sich bewahrheitete, würden die Japaner nahezu im Rücken der russischen Aufstellung stehen.

— Der Magnetopath Schröter in Tiffit wurde wegen jahrlässiger Körperverletzung und Betrugs zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

— Zur neuen Verstärkung der Schutztruppe Deutsch-Südwestafrikas um etwa 1000 Mann sind alle Vorbereitungen getroffen; die Genehmigung des Kaisers wird erwartet. Auch nach der Besetzung der Hereros sind die Anforderungen an die Schutztruppe so groß, daß sie auf ungefähr 3500 Mann gebracht werden wird.

— Herzberührend sind die Schilderungen, welche die „Deutsch-Südwestafrikanische Zeitung“ von den vandalischen Zerstörungen des Eigentums der Weißen und von der bestialischen Grausamkeit der Herero entwirft. Ähnliche Mitteilungen bringt auch das „Bayreuther Tageblatt“ auf Grund von Briefen aus Karibib, in denen auch darüber geklagt wird, daß die Eingeborenen vom Gouverneur nur immer Geschenke bekamen und mehr Hilfe von ihm hatten als die Weißen. Die Art, wie die Herero gehaust, wird in den Briefen, wie folgt, geschildert: „Dieser Krieg! Wenn nur Menschen gegen Menschen stünden, aber die Schwarzen hauen Glied um Glied ab, stechen die Augen aus und lassen die nackten Körper liegen. Bei dem armen Doktor, den die Hunde ermordeten, fand man noch einen Hundertmarkschein; den kannten sie nicht. Wer Stiefel, Strümpfe, Hemd, alles hatten sie genommen, nachdem sie sein Haus verwüsteten. Wenn doch nur die Regenzeit vorüber wäre! Jetzt können sich die schwarzen Gallunken gut verstecken, denn soweit das Auge reicht, alles Busch, Gras und Blumen, während in der trockenen Zeit alles ein großes Sandfeld ist.“

Petersburg, 12. März. Dem Bombardement von Port Arthur am 10. März ging ein heftiges Gefecht beider Torpedoflotten voraus. Japanische Torpedoboote bohrten das russische Torpedoboot „Steregutschy“ in den Grund. Die überlebende Mannschaft des letzteren wurde gefangen, weil der mit den Kreuzern „Novik“ und „Bajan“ herbeieilende General Marakoff feindliche Uebermacht antraf. Beim Bombardement wurde der japanische Kreuzer „Takafago“ schwer beschädigt. Die russischen Schiffe und die Festung haben wenig Schaden gelitten. Das Bombardement hörte nachmittags viertel 2 Uhr auf.

— Der Zar hat unmittelbar neben seinem Arbeitszimmer eine eigene Telegraphenstation im Winterpalais anlegen lassen, um so schnell wie möglich die Nachrichten vom Kriegsschauplatz zu erhalten. Der Apparat wird von Beamten bedient, die schon jahrzehntelang im Dienst der Postverwaltung stehen und als äußerst zuverlässig bekannt sind. Sie haben, bevor man ihnen ihr neues Amt übergab, eine Spezialaudienz beim Zaren gehabt, der ihnen nochmals das Versprechen strengster Amtsverschwiegenheit abnahm. Außerdem ist im Telegraphenzimmer

ständig ein Flügeladjutant des Zaren stationiert, der sofort bei Eingang des Telegramms dem Zaren telephonisch Mitteilung davon macht und selbst die Dechiffrierung des Telegramms besorgt. Der Statthalter Alexejew erhielt vom Zaren die Anweisung, Tag und Nacht jede drei Stunden über die Lage telegraphisch Bericht zu erstatten, ganz gleich, ob etwas vorgefallen ist oder nicht.

— In Tschifu traf ein englischer Dampfer „Jortonhall“ von Port Arthur ein und berichtet über das letzte Bombardement: Während des Frühmorgennebels am Donnerstag wurde das Linien Schiff „Retwisan“ zweimal getroffen. Das Wohnhaus des Generals Woltonsthy wurde zerstört und zwei Fortskanonen demontiert. Mehrere Tausend Chinesen arbeiten an neuen Befestigungen an der Landseite von Port Arthur. Es befinden sich noch vier neutrale Schiffe in Port Arthur.

Port Arthur, 12. März. Durch das Bombardement vom 10. März hat am meisten die Neustadt gelitten. Durch eine freipendende Granate wurden ein Anwalt und zwei Damen, darunter die Tochter eines Obersten, getötet. Ferner erlitt ein Chinese den Tod. Auch wurden einige Chinesen und ein Russler verwundet. Der Kommandant General Stössel und sein Stab entgingen auf der Batterie mit genauer Not der Gefahr, durch Granatsplitter verwundet zu werden. Auf dem Goldenen Berg wurden ein Leutnant und ein Soldat verwundet und an der elektrischen Scheinwerfstation zwei andere Soldaten. Man sah deutlich, wie ein japanisches Panzerschiff von einem russischen Geschöß getroffen wurde und sich danach langsam entfernte. Die Kanonade war äußerst heftig. Um 12 Uhr 45 Minuten verstummte der Geschützdonner. Heute ist alles ruhig.

New York, 12. März. 2060 russische Bauern, meist im jugendlichen Alter stehend, die ihr Vaterland verlassen hatten, um sich der Einstellung in das Heer in Ostasien zu entziehen, trafen gestern mit dem Dampfer Graf Waldersee hier ein. Die Russen wurden sämtlich in den Detentions-Räumen in der Bucht von New York untergebracht, wo sie verbleiben sollen, bis die Erhebungen darüber, ob ihnen die Einwanderung zu gestatten ist, abgeschlossen sind.

Vertikales und Sächliches.

Adorf, 14. März. Die Kaufmännische Vereinigung, immer bestrebt, ihre Mitglieder mit neuen, hervorragenden Rednern bekannt zu machen, hatte in ihrem letzten Vortragsabend in diesem Vereinsjahr Herrn Prof. Alexander Strakosch aus Wien gewonnen. — Strakosch's Ruf, der erste Vortragsmeister der dramatischen Kunst zu sein, ist seit vielen Jahren längst begründet und so war es kein Wunder, daß man von dem Künstler Großes erhofft hatte. — Was aber Strakosch geboten, hat alle Erwartungen weit übertroffen, und wohl selten hat ein Redner eine solche herzliche Aufnahme gefunden, wie Strakosch. — Ausgestattet mit einem glänzend volltönenden, aller Modulationen fähigen Organe, versteht es der geschätzte Redner mit der Seele zu sprechen, sodaß er die Zuhörerschaft mit sich fortreißt und in atemloser Spannung erhält. — Die Forumsgene aus Shakespeares „Julius Cäsar“ war eine rhetorische Leistung ersten Ranges. In der Thurm-scene aus Schiller's „Räubern“ aber verstand er es, ohne technische Hilfsmittel, nur durch sein herrliches Organ und seine lebhaften Mienen jenes unheimliche Grausen hervorzu bringen, das eben in dieser Szene liegt. — Wer auch die anderen Darbietungen, wie „Die Wallfahrt